lichkeiten auf höherer Ebene fehlten im Land. Darum besuchte Egon Rheinberger 1881 bis 1886 das Gymnasium in Feldkirch, lebte danach bis 1896 in München, wo als Stationen seiner künstlerischen Ausbildung die Kunstgewerbeschule und die Akademie der Bildenden Künste zu nennen sind.[31] Welch eine Entscheidung eines Sechzehnjährigen, aus der liechtensteinischen Provinz in die bayerische Metropole zu gehen, wo sich Kunststudenten aus aller Welt zusammenfanden. In München lebten und unterstützten ihn sein Onkel, der Komponist Josef Gabriel Rheinberger, und seine Tante, die Dichterin Franziska von Hoffnass, die in kulturellen und künstlerischen Kreisen der Stadt verkehrten. Nach Abschluss der Kunstakademie im Jahr 1896 versuchte Rheinberger etwa zwei Jahre lang, als freischaffender Künstler in München Fuss zu fassen. Nur wenige Zeugnisse sind aus dieser Zeit erhalten.[32]

Rückblickend auf Rheinbergers Schul- und Kunstausbildung und vorausschauend auf seine ersten Schritte als ausgebildeter Künstler lässt sich feststellen, dass ein familiäres und soziales Netzwerk zum Wohle des begabten Liechtensteiners wichtige Grundvoraussetzungen schuf. Bevor Rheinberger 1902 in seine Heimat zurückkehrte, verhalf ihm ein fürstliches Stipendium zu einer Studienreise nach Italien (1897 bis 1898). Neben einer Intervention durch Landesverweser Karl von In der Maur in Vaduz hatte er das Stipendium wohl einem Empfehlungsschreiben seines Onkels Josef Gabriel Rheinberger zu verdanken. Nach dieser Reise bemühte sich Egon Rheinberger um Arbeit. 1898 schickte er einen Bericht mit Skizzen von seinen Reisestationen an den Landesfürsten, um sich für Aufträge des Fürstenhauses zu empfehlen – mit Erfolg.[33] Mit seiner Beteiligung am Wiederaufbau der niederösterreichischen Burgen Liechtenstein und Kreuzenstein für Fürst Johann II. und Hans Graf Wilczek fand Rheinberger bis 1901 ein Auskommen.

Welchen existenziellen Boden fand Rheinberger 1902 im Fürstentum Liechtenstein vor? 1901 waren seine Mutter und sein Onkel Josef Gabriel Rheinberger, bereits 1892 seine Tante Franziska sowie 1893 sein Vater verstorben. Egon Rheinberger erbte eine beträchtliche Summe Geld, die es ihm ermöglichte, das Leben zu bestreiten.[34] Aufträge waren

31 Ohneberg, München – Lehrjahre, S. 22–26.
32 Ebenda.
33 Hasler, Italienreise.
34 Ohneberg, Zeittafel, S. 109.